

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt der Chrisam-Messe am Gründonnerstag, 1. April 2010,
Hoher Dom zu Essen**

Lesungen: Jes 61,1-3a. 6a. 8b-9;
Offb 1,5-8;
Lk 4,16-21.

Gott schenkt Zuwendung

Liebe Mitbrüder im bischöflichen, priesterlichen und diakonalen Amt,
liebe Schwestern und Brüder,
vor allem: liebe Messdienerinnen und Messdiener!

I.

Wie schon seit langem in unserem Bistum üblich, versammeln wir uns heute morgen, am Gründonnerstag, zum Beginn der drei heiligen österlichen Tage, um in unserem Dom im Rahmen dieser Eucharistiefeyer, die heiligen Öle zu weihen.

Besonders begrüßen möchte ich aus diesem Anlass alle Priester: Liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst, sie werden gleich im Rahmen dieses Pontifikalamtes erstmals von mir als Ihrem neuen Bischof die Versprechen Ihrer Priesterweihe erneuern. Diese Versprechen sind ein eindrückliches Zeichen, wie ernst und gleichzeitig wie gern Sie und wir alle den priesterlichen Dienst ausüben.

Gerade in den schweren Zeiten, aufgrund mich und uns alle fassungslos machender Vorkommnisse durch einige Priester und andere Geistliche ist dies ein Zeichen, aus welchen Quellen wir unsere priesterliche Berufung leben und wohin sie uns führt, nämlich ganz zu Ehre Gottes und zum Heil der Menschen in der zölibatären Lebensform mitten bei den Menschen in der Kirche zu leben, zu beten und zu arbeiten.

Zugleich begrüße ich Euch, liebe Ministrantinnen und Ministranten, die Ihr in großer Zahl hier in unseren Dom gekommen seid. Ihr tut einen wunderbaren Dienst am Altar und in vielen Gottesdiensten, der aus unserer Kirche und unserem Bistum gar nicht wegzudenken ist. Der regelmäßige Besuch der Hl. Messe, die feierliche Mitgestaltung der Liturgie und die vielen Formen von Gemeinschaft, die Ihr pflegt, sind ein Zeichen dafür, dass die Kirche in unserem Bistum ganz lebendig und jung ist. Ihr kommt so mit vielen Symbolen und Wirklichkeiten in Berührung, die ganz vielen anderen Eurer Generation und darüber hinaus fremd geworden sind. Mit meinem großen Dank an Euch und alle, die Euch auf diesen Ministrantendienst vorbereiten und darin begleiten, möchte ich Euch und Sie alle, liebe Schwestern und Brüder, einladen, nun mit mir über die Bedeutung des Öls nachzudenken, werde ich doch gleich das Chrisamöl, das Katechumenenöl und das Krankenöl weihen.

II.

Öl gehört aufgrund seiner besonderen Herkunft und aufgrund seines Duftes zu den Zeichen von Überfluss. Wo es Öl gibt – sei es bei der Verfeinerung von Speisen, sei es bei der Kosmetik und zur Verschönerung des Menschen gedacht, sei es in der Liturgie – geht es um etwas Besonderes. Wo Öl benutzt wird und sein Duft sich verbreitet, geht es in vielfacher Weise nicht um den bescheidenen normalen Alltag.

Schon im Alten Testament kennt das Volk Israel das Öl. Es ist ein Zeichen, dass Gott den Menschen Überflüssiges schenkt, um leben zu können. Die Gewinnung von Öl aus Oliven ist etwas Besonderes. Zugleich wird schon erzählt, dass Moses Aaron und seine Söhne zu ihrem besonderen priesterlichen Dienst mit Öl salbt. Gleiches gilt für die Altäre und Steine, an denen in besonderer Weise Gottes gedacht wird.

Öl spielt auch im Neuen Testament eine besondere Rolle. Eines der faszinierenden Gleichnisse Jesu ist das von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13). Fünf von ihnen waren klug und fünf waren töricht. Die einen hatten nämlich genügend Öl und die anderen zuwenig Öl mitgenommen, um auf den Bräutigam zu warten. Hier wird das Öl zu einem Zeichen der Liebe und zu einem Zeichen des Beschenktwerdens gemacht. Das Öl in den Krügen der Jungfrauen, die genügend mitgebracht haben, zeigten, mit welcher Hingabe sie auf den Bräutigam warten.

Schließlich kennen wir seit alters her in besonderen Gottesdiensten die Verwendung von Öl:

1. Bei der Taufe wird der Täufling zuerst mit Katechumenenöl gesalbt. Dieses schwierige Wort erinnert daran, dass der Christ zum Glauben herausgerufen wird und dabei einen Lebenskampf, wie die frühe Kirche es formuliert hat, zu bestehen hat. Das Katechumenenöl soll denjenigen, der getauft und seinen Kampf, den Glauben zu bekennen und nicht zu verlieren, stärken.
2. Bei der Taufe wird schließlich der Getaufte mit Chrisamöl gesalbt. Es ist das heilige Salbungsöl, das an die neue und existenzielle Verbindung des Getauften mit Christus erinnert. „Christus“ selbst heißt „der Gesalbte“. Und so wird der Neugetaufte, weil er ganz zu Christus gehört, mit Öl gesalbt, denn er gehört zu Jesus Christus, der Priester, König und Prophet ist.
3. Bei der Firmung salben wir Bischöfe die Firmanden mit Chrisamöl auf der Stirn und zeichnen dabei ein Kreuzzeichen. Sie sollen den Heiligen Geist empfangen als Kraft zum erwachsenen Bekenntnis des Glaubens. Das Öl erinnert an Christus, der die Mitte und das Ziel ihres Glaubens ist.
4. Schließlich werden wir Priester während der Feier der Priesterweihe mit Chrisamöl in den Handinnenflächen gesalbt. Wir bringen als geweihte Priester das Opfer, das heißt die Eucharistie dar, und tun dies mit geweihten, das heißt ganz Gott geweihten Händen. Sie sind ein Zeichen, dass wir ganz und gar zu Christus gehören und für ihn leben.
5. Schließlich werden wir Bischöfe bei unserer Bischofsweihe auf unserem Haupt mit Chrisamöl gesalbt. Es erinnert uns daran, dass wir für Christus und in seinem Auftrag in der Nachfolge der Apostel des Hirtenamt ausüben, um ganz zu ihm, Christus, dem guten Hirten, zu gehören.
6. Schließlich gibt es das Krankenöl, mit dem Schwerkranke im Sakrament der Krankensalbung (oder dem „Sakrament der letzten Ölung“) mit Öl an den Händen gesalbt werden, weil auf diese Weise der Priester Gottes Kraft für das Bestehene der schweren Krankheit und um Gottes Geist bittet. Das Öl ist Zeichen dafür.

III.

Diese verschiedenen Öle, ihre Bedeutung und ihre Benutzung im Rahmen der liturgischen Feiern und Gottesdienste, sagen uns ein Doppeltes: Zum einen erinnert uns die Salbung mit Öl auf verschiedene Weise an unsere Zugehörigkeit zu Jesus Christus. Wir heißen nicht nur

Christen, wir sind es, da Christus uns ganz bei sich haben will und wir von daher zu ihm gehören. Zum anderen gehört zu den Eigenschaften des Öls der Duft, der – wie es auch im Johannesevangelium beschrieben wird – wie ein Wohlgeruch die Kirche und weit darüber hinaus die Welt erfüllen soll. Das Öl hat nicht nur eine Bedeutung für den, der mit ihm gesalbt wird, sondern sein Wohlgeruch soll sich auf alle Menschen verbreiten. Jesus Christus lebt in jedem Christen, damit die Christen für ihn bei den anderen Menschen sind. Auf diese Weise wird an einem einfachen, aber eindringlichen liturgischen Zeichen deutlich, dass unser ganzes christliches Leben seinen Ausgang nimmt von der Gemeinschaft mit Gott in Jesus Christus, um ganz für die Menschen da zu sein. Schon aus dem alltäglichen Leben wissen wir, wie sehr sich ein Geruch verbreiten und Ablehnung oder Annahme signalisieren kann. Für das Öl gilt nicht das schlimme Wort der Ablehnung, das wir in unserer alltäglichen Sprache kennen, wenn wir sagen: „Ich kann dich nicht riechen!“, sondern für das Öl, das ich heute weihe, gilt: Wir sollen als Christen ein Wohlgeruch für alle Menschen sein.

IV.

Liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst, liebe Ministrantinnen und Ministranten, liebe Schwestern und Brüder, wir alle, die wir Christen sind, sind in Taufe und Firmung mit dem Katechumenenöl und dem Chrisamöl gesalbt. Wir alle, die wir Priester sind, sind mit dem Chrisamöl zum Dienst für Gott und die Menschen gesalbt; wir Bischöfe, um die enge Verbindung und Sendung mit Christus, unserem Haupt, zur lebendigen Verkündigung darzustellen; schließlich die, die bereits schwerkrank unter uns waren und sind, mit dem Krankenöl zur Stärkung und zur Heilung aller Gebrechen.

Ich habe vorhin das Evangelium von den zehn Jungfrauen erwähnt. Dort dürfen diejenigen Jungfrauen, so sagt es uns der Evangelist, mit dem Bräutigam, d. h. mit Jesus, zusammen sein, die genügend Öl in ihren Krügen haben. Es ist das Öl ihrer Hingabe und Liebe an Gott. Solche Krüge mit dem Öl der Hingabe und Liebe tragen wir, beschenkt mit dem Glauben und mit der Gemeinschaft der Kirche, zu den Menschen. Wenn es leider auch solche gibt, die das Vertrauen, das daraus erwächst, missbraucht haben oder missbrauchen, so gibt es doch unzählig viele, die mit großer Freude, mit Sorgsamkeit und Liebe das Öl des Glaubens und das Öl der Liebe den Menschen schenken. Dafür bin ich im Namen unseres Bistums und der Kirche sehr dankbar und froh. Dieses Öl der Liebe und der Hingabe, der ehrlichen und verantwortungsvollen Zuneigung zu den Menschen, dieses Öl der Bereitschaft, in der Kirche zu dienen und für alle Menschen da zu sein, neigt sich nie. Christus füllt uns nämlich immer

wieder die Krüge unseres Lebens, er, der uns in Dienst nimmt, um selber bei den Menschen zu sein. Wofür das Öl ein Hinweis ist, weil es auf Christus, den Gesalbten hinweist, das erfüllt sich in unserer Sendung. Wir alle sind von Christus in den Dienst gekommen, damit er selbst bei den Menschen ist, diese erreicht und ihre Herzen wandelt. So erreicht der Wohlgeruch des Öls, die Gegenwart Christi, immer mehr alle Menschen. So schenkt Gott uns seine Zuwendung. Amen.